

Zeitschrift: Der Teutsche Bernerische Spectateur : [Bernisches Freytags-Blättlein]

Band: - (1734)

Artikel: Von der Aergermus

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-287587>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bernisches Freytags-Blättlein.

Bon der Aergernus.

So ist nichts gemeiners als das Wort Aergernus ; sonst auch Anstoß genannt; das ärgeret mich; saget man gemeinlich: das gibet mir Aergernus; oder ist mir anstößig. Was aber das Wort Aergernus eigenlich sagen wolle, wissen die meisten selbst nicht. Niemand gebrauchet dieses Wort mehr als die, welche am meisten Aergernus geben. Gleichwie man beobachtet, daß sich keine mehr über den Hochmuth anderer beklagen als die Hochmütigen selbs. Die, welche übel vom Nächsten zu reden gewohnet sind, und also am meisten Aergernus geben, entschuldigen sich mit der Aergernus, die ihnen der Nächste gebe.

Die Menschen nennen ins gemein Aergernus eine Rede oder That, die man übel auslegen und ausdeuten kan. Nach der definition, die den allgemeinen Concept von der Aergernus ausdrücket, geschihet nichts in der Welt, daran man sich nicht ärgern könnte, indem bald kein Wort kan geredt, und keine That verrichtet werden, die nicht einer bösen interpretation und Auslegung susceptibel wär; je nachdem die, welche Aergernus nehmen, das ist, die Reden oder Thaten übel ausdeu-

ten, humorisirt und gesinnet seyn möchten, das ist, je nachdem sie mit einer prevention d'Esprit, herriührende von der Auferziehung, Unterweisung, Umgang mit den Leuten &c. mit vorgefasseten Meynungen, Vorurtheilen und der gleichen, entweder wieder die Reden und Thaten selbs, oder wider die, von denen dieselbe herstammeten, eingenommen; und je nachdem die Neigungen des Gemüths gegen denen, von denen dergleichen anstössige Reden und Thaten kämen, beschaffen wären; worzu auch die Temperamenta und Complexionen des Leibs, die so wol in den Geist und Opinionen, als auch in das Herz und Neigungen der Menschen eine starke Influenz haben, gehören.

Das gemeine Volk ärgeret sich in diesem Verstand sehr oft und viel. Theils aus Unerskanntus, aus Vorurtheilen, denen es mächtig unterworffen ist, aus Mangel der so genannten justesse d'Esprit: Theils von wegen dessen bösen Neigungen, die sich meistens nur gründen auf das Interesse, nach welchen sie regliert sind.

Sonderlich ärgeret sich das Volk ab allen Reden und Thaten, die da lauffen wider die allgemeine Vorurtheile, womit die Menschen insgemein imbuiert sind. Wer darwider handlet, der ziehet ihm selber Aergermus über Aergermus auf den Hals, über welche sich ein Verständiger im höchsten Grad verwunderet, und sich nicht minder ärgeret an ihrer Aergermus, die sie so ungegründeter Weise nennen.

Das

Das Volk ist so freygebig mit Aergerneus
niemmen, daß sie auch ihr Gewissen darein
mischen. Sie machen sich, sagen sie, ein Ge-
wissen sich nicht zu ärgeren, wann Aergerneus
gegeben wird: Und meynen also, sie handlen
wieder das Gewissen, wann sie sich nicht ärge-
ren. Aber was ist ihr Gewissen anderst als
eine blosse *Opinion*, die sie von einer Sach
haben/ wie Hobbes das Gewissen an einem
Ort definiret (wiewol er an einem andern
Ort im Leviath. part. prim. cap. VII. das
Gewissen besser beschreibt, nämlich daß es
seye eines jeden seine eigene und heimliche
Erkanntnus / dessen was er gethan und
gewußt hat) welche gemeinlich falsch und un-
gegrundet ist. Ihr Gewissen, d. i. ihre Op-
inion soll der Mess-Stab seyn, nach welchem
sie meynen, daß andere die Sachen messen, d. i.
fassen und beurtheilen sollen. Wo dieses nicht
geschiehet, so ärgeren sie sich, d. i. sie deuten es
übel aus. Auf welche Weis: die Ignoranz,
die Vorurtheile, und die Bosheit des Volks
die Norm und Form seyn müste unserer Con-
cepten. Reden und Thaten.

In diesem Verstand wurde man Aergerneus
geben, wann man nicht grob wäre bey den gro-
ben Schweitzern und Holländern, (die im
übrigen, obgleich die Lust bey ihnen von un-
gleicher Dicke und Schwere ist, in Ansehen der
scharffinnigen Ingenien, die sie beyderseits ha-
ben, einander zimlich nahe zukommen. Die
äußerliche Grobheit ist nicht incompatibel mit

einem innerlichen subtilen und penetranten Geist, so wenig als das grobe Hirsch-Horn, wie es von aussen anzuschauen ist, incompatibel ist mit dem subtilen Salz und penetranten Geist, so sich darinn vor andern aus reichlich finde:) wann man nicht abergläubisch, wäre bey den abergläubischen Portugäsen; Wann man sich nicht verstellen könnte mit denen verstelleten Italiänern; Wann man nicht unbeständig und zugleich eigensinnig wär mit denen unbeständigen und eigensinnigen Engelländern; Wann man nicht gross spreche ish wär mit denen grosssprecherischen Spaniern; Wann man nicht höflich einbildisch oder ehrsüchtig wär bey denen höflich einbildischen oder ehrsüchtigen Franzosen; Und wann man nicht grobstolz wär bey denen grobstolzen Teutschchen.

Die rechte und wahre Idée des Worts Aergermus bestehet darinn, so das griechische Wort *σκάνδαλον*, scandalum zimlich wol zu verstehen gibet, Kraft dieses Worts ist es ein Anstoss oder Hindernus / oder ein Fuß-Stachel / den jemand in Weg leget. So wird dieses Wort gebrauchet bey den LXX. griechischen Döllmetscher Levit. IX. 14. Du solt vor den Blinden kein *σκάνδαλον* oder Anstoss legen. Es bedeutet also das Wort scandalum oder Aergermus figürlicher Weise alles das / was einem anderen ver- drieslich / gefährlich und missfällig ist: Was ihn zweifelhaft / abwendig von et-
was

was gutes / und böß macht / was einem andern Anlaß und Gelegenheit gibet / sich etwarin oder etwärmit zu verderben / so er sich daran stosset, d. i. ärgeret, d. i. so er es annimmet, und nicht vorbe gehet, oder selbiges nicht auf die Seiten stosset.

In solchem Verstand hat Christus Petrum eine Alergernus genennet. So wird der Herr selbs eine Alergernus genennet 1. Cor. 1: 23. Wie sich die Leut zu Nazareth an Christo geärgeret hatten, die dessen Elteren, Brüdere und Schwestern kenneten. Daher Christus sagte: Jetzt sags ich euch, daß ihr euch nicht ärgeret / d. i. daß ihr euch nicht stosset an dem äußerlichen, was mich ansihet, an meinem geringen und verachteten Stand, da sie eine Idée hätten von einem äußerlichen Gepräng ihres erwarteten Messia. In diesem Verstand sagte auch Christus: In dieser Nacht, werdet ihr euch alle an mir ärgern, d. i. zweifelhaft werden, ob er der wahre Messias wär, für den sie ihn halten sollen &c.

Diesemnach ist Alergernus geben nichts anders als eine in der That mißliche Rede, That und Aufführung, dadurch der Nächste leichtlich kan veranlasset, verleitet und gereizet werden zu etwas verdrießliches, gefährliches, böses und schädliches.

Alergernus nemmen dann ist, wann der Nächste auf eine mißliche und anstößige Rede, That und Aufführung wirklichen verleitet und gereizet wird zu etwas verdrießliches, böses, gefährlich und schädliches. Gene

Ne können wir eine Theoretische / diese aber eine practische Aergermus nennen.

Und in diesem Verstand können wir mit Reht mit den Worten des Herren ausdrücken: Wehe dem / der Aergermus gibet ic. nicht aber in dem droben angezogenen Sinn und Meynung.

Man muß aber in Ansehen der anstößigen, bösen Reden und Thaten ein Unterscheid machen zwischen denen, die aus menschlicher Schwachheit geschehen, und denen die aus Bosheit geschehen. In dem ersten Verstand kan die Aergermus nicht wol Platz haben, weil auch die allerbeste den Fehlern aus menschlicher Schwachheit zum Theil unterworffen sind. Damit aber man mich hierinn wol begreiffe, so versteht ich eine fehlbare Red oder That aus menschlicher Schwachheit, nicht in dem Sinn und Halt, wie man es gemeiniglich nimmet, da man bald alle Bosheiten der Menschen unter dem Namen menschlicher Schwachheiten verbergen. und darmit befärben will.

Ein Fehler aus menschlicher Schwachheit nenne ich den, welchen der begehet, so sonst gut, und willig ist die Gesäze zu halten; der auch würtlich bey seinem Fehler, die Intention hatte etwas gutes zu thun, und das Gesetz zu beobachten. Wie z. e. ein Kind, welches den Elteren gehorsam ist, und dem von denselben befohlen etwas schwäres herzu zu tragen, fehlet, wann es dasselbe in allem tragen fallen lasset, oder selbs mit demselben zu

Bos

Boden fallet, aus Schwachheit seiner kindischen Kräften.

Einen Fehler aus Bosheit nenne ich den, welchen der, so sonst böß ist, und denen Gesäcken wenig nachfraget, und auch die Intention nicht hat etwas Gutes zu thun, begehet nicht anderst als wann ein erwachsener Mensch Befehl empfangen hätte etwas schweres herzu zu tragen, und er Kräften genug empfangen hätte solches zu thun; In dessen aber die Intention nicht hätte solches herzu zu bringen, sonder selbiges wehrendem tragen hinweg schmeissete, daß es zerbrochen und verderbt wurde.

Bey diesem wär nicht allein die That böß, sondern auch des Thäters Ingenium. Es wärre nicht allein, wie die Griechen sagen: Ein *ἀδίκημα*, sonder auch *ἀδίκία*.

Die, welche aus Schwachheit fehlen, sind gut, auch wenn sie fehlen. Da hingegen die, welche aus Bosheit fehlen, nicht gut, sonder böß sind, wann sie schon nicht fehlen.

Wir beschliessen diesen Discurs von der Aergermus mit folgender Beobachtung: Ueber die zuerst angezogene Bedeutung des Wortes Aergermus finden wir noch eine, die viel schlimmer ist, und bey nahem eben so gemein als die erstere ist. Diese Aergermus ist ins gemein nichts anders als eine heimliche Freud / die man hat über des Nachsten anstößige (oder für anstößig gehaltene) Rede oder That/ um ihn dadurch kleinsügig zu machen/ und dessen Reputation zu schwächen/

chen / ohne daß man sich eigentlich daran stößet / oder durch dieselbe zu etwas der gleichen fehlbares verleitet wird.

Anstatt / daß man das / was der Nächste durch seine anstößige Rede oder That uns in Weg geleget hat / entweder beiseits legen oder auf die Seiten stossen / oder sonst vorbei gehen solte / da es noch Platz genug vorhanden wär fort zu wandlen / hebet man es auf / und wirffet es auf den Nächsten dar / und man wirffet es hernach noch weiters / d. i. man offenbaret dessen anstößig / oder für anstößig gehaltene Reden oder Thaten ; Man verschreyet ihn darmit / und man verspöhret bey sich eine heimliche Freud etwas gefunden zu haben / dadurch des Nächsten gute Leumden und Reputation zu verkleineren / damit man sich über ihn erheben / und besser zu seyn scheinen könne / als er ist. Man stößet sich nicht daran / sonder man suchet den Nächsten / wann er ein wenig fest und in guter Reputation ist / darmit umzustossen.

So ärgeret man sich gemeinlich am Nächsten / da anstatt / daß man durch dessen Rede und Thaten / daran man vorgibet sich zu ärgeren / solte ärger oder zu etwas böses verleitet werden / welches die eigentliche Natur der Aergernus ist / man sich freuet etwas beobachtet und gefunden zu haben / damit man dadurch den Nächsten böß / und sein guten Leumden schlimm machen ; Wenigst etwas verkleineren möchte.

Von tausend Aergernussen wird man nicht zehn finden / die von der natürlichen und mittleren Art sind / die nicht entweder zu der ersten oder zu der letzten Class gehören.

Und dieses ist eine von der aller entsetzlichsten Bosheiten der Menschen / da sie unter dem Namen / sie werden durch des Nächsten fehlbare oder anstößige Reden oder Thaten zum Bösen verleitet / vielmehr dem Nächsten suchen etwas böses zuzufügen / dessen anstößige / oder vielmehr für anstößig gehaltene Reden und Thaten / die ihnen nichts verhinderliches gewesen wären / vom Boden ausheben / und auf ihne zu werffen : Ja noch unter die Leut werffen.